

Wo dein Schatz ist, ist auch dein Herz.

Friedensgebet 29.07.2026

1. Lied: Liedblatt Meine Hoffnung und meine Freude

alle weiteren Lieder dürfen von der Gemeinde ausgesucht werden.

2. Begrüßung

Wir sind versammelt zum heutigen Friedensgebet: Im Namen...
Dazu begrüße ich Sie/Euch alle ganz herzlich.

Wo dein Schatz ist, ist auch dein Herz.

In Mt 6, 19–23 steht geschrieben:

In jener Zeit sprach Jesus zu seinen Jüngern: Sammelt euch nicht Schätze hier auf der Erde, wo Motte und Wurm sie zerstören und wo Diebe einbrechen und sie stehlen, sondern sammelt euch Schätze im Himmel, wo weder Motte noch Wurm sie zerstören und keine Diebe einbrechen und sie stehlen!

Denn wo dein Schatz ist, da ist auch dein Herz.

Die Leuchte des Leibes ist das Auge. Wenn dein Auge gesund ist, dann wird dein ganzer Leib hell sein.

Wenn aber dein Auge krank ist, dann wird dein ganzer Leib finster sein.

Wenn nun das Licht in dir Finsternis ist, wie groß muss dann die Finsternis sein!

Autokraten wie Chi, Kim, Putin und Trump kümmert es nicht wie arme Menschen leben. Sie protegieren die Reichen der Reichsten.

Kim interessiert es nicht, dass Tausende junge nordkoreanische Männer im Ausland im Krieg sterben.

Chi, Kim und Putin brauchen keinen Westen. Sie brauchen auch keinen Trump.

In Nordkorea leiden 12.000.000 Menschen an ständiger Unterernährung.

3. Lied: S.12 Gott der Hoffnung

Wo dein Schatz ist, ist auch dein Herz.

Friedensgebet 29.07.2026

4. Im Jahr 1886 schreibt Tolstoi die Parabel „Wieviel Erde braucht der Mensch?“.

Der arme Bauer Pachom strebt nach mehr Besitz, denn er möchte ein besseres Leben haben. Aber als er dieses Ziel erreicht hat, gibt er sich immer noch nicht zufrieden – bis ihn seine Gier umbringt. Zum Schluss hat er ein kleines Stück Erde, in das er genau hineinpasst: sein Grab.

Das Wort „Erde“ ist nicht nur ein Symbol für Landbesitz, sondern für materiellen Besitz.

...Text Leo Tolstoi

Der Bauer Pachom kauft ein Stück Land und wird Gutsbesitzer. Er ist „stolz und glücklich“. Doch sein Sinn für Eigentum ist geweckt. Mit seinen Grundstücksnachbarn verfeindet er sich wegen kleiner Flurschäden, die ihnen an seinen Feldgrenzen unterlaufen. Er wird auch bestohlen. Den Dieb kann er nicht überführen, seine Klage wird abgewiesen. „Nun war Pachom mit den Richtern und den Nachbarn verzankt. Die Bauern drohten ihm mit dem roten Hahn.[Feuer] So hatte Pachom zwar auf seinem Grund und Boden genügend Raum, doch in der Gemeinde wurde es ihm zu eng.“

Ostwärts, im Landesinneren, ist gutes Land preiswert zu kaufen. Nachdem er dieses Gerücht überprüft hat, veräußert er seinen Besitz und siedelt sich vierhundert Werst[1,067km]östlich der Wolga an. Pachom lebt jetzt „zehnmal besser“ als zuvor. Doch es gibt reichere Bauern als ihn. In dem Drang, sich zu vergrößern, überwirft er sich auch hier mit seinen Nachbarn. Da hört er von einem durchreisenden Kaufmann, man könne billig gutes Steppenland bei den Baschkiren kaufen, noch weiter im Osten. Pachom reist mit seinem Knecht fünfhundert Werst zu den Steppenbewohnern. Er wird in ihrem Zeltlager freundlich aufgenommen und darf so viel Land kaufen, wie er von Sonnenaufgang bis -untergang zu Fuß umrunden kann. Er kommt gut voran. Er erweitert hier und da den Bogen um ein paar Meter. Er kehrt zufrieden und zeitig, vor Sonnenuntergang, an den Ausgangspunkt zurück.

Mit der Bemessung seines künftigen Besitzes überschätzt Pachom allerdings seine Kräfte. Er bricht vor Erschöpfung tot zusammen, nachdem er endlich ein sehr großes Stück Land umschritten hat, weil er

Wo dein Schatz ist, ist auch dein Herz.

Friedensgebet 29.07.2026

zuletzt, bei sinkender Sonne, verzweifelt gerannt ist. „Der Knecht nahm die Hacke, grub Pachom ein Grab, genau so lang wie das Stück Erde, das er mit seinem Körper, von den Füßen bis zum Kopf, bedeckte – sechs Ellen –, und scharrte ihn ein.“

5. Lied: S.13 Herr gib uns deinen Frieden

6. Fürbitten (mit evtl. Kyrie aus der Ukraine, als Zwischenruf)

Die Geschichte ist ein eindringliches Gleichnis über die zerstörerische Kraft von **Habsucht, Gier und Pachoms Verlangen nach immer mehr Besitz. Wahre Zufriedenheit, findet der Mensch nicht in grenzenlosem Wachstum oder der Ausdehnung von Macht und Grenzen, sondern in der bewussten Annahme dessen, was wirklich zum Leben nötig ist. Diese Geschichte ermahnt uns loszulassen und der Versuchung zu widerstehen, auf Kosten anderer zu expandieren.

Die folgenden Fürbitten greifen die Tiefe von Tolstojs Parabel auf und richten den Blick auf den Frieden in der Welt:

6.1. Für Menschen in Machtpositionen:Gott, du hast uns diese Erde als gemeinsame Heimat geschenkt.

Wir bitten dich für alle Regierenden und Verantwortlichen in Politik und Wirtschaft: Befreie ihre Herzen von der Gier nach immer mehr Macht, Einfluss und Land. Lass sie erkennen, dass wahrer Wohlstand in gerechtem Teilen und friedlicher Koexistenz liegt.

6.2. Für die Opfer von Krieg, Gewalt und Vertreibung:

Wir bitten dich für die Menschen, die durch den Krieg und den Anspruch auf fremdes Territorium ihre Heimat verloren haben. Schenke ihnen Zuflucht, Trost und die Hoffnung auf eine sichere Zukunft. Lass uns als Gemeinschaft Wege finden, ihnen beizustehen, anstatt uns im Streit um irdische Güter zu verschließen.

6.3. Für ein Umdenken in unserer Gesellschaft:

Guter Gott, öffne unsere Augen für die Dinge, die im Leben wirklich zählen. Bewahre uns vor der Versuchung, unser Glück im ständigen Haben-Wollen und im Kampf um Ressourcen zu suchen. Schenke uns die Gnade der Genügsamkeit und das Vertrauen, dass wir in dir geborgen sind.

Wo dein Schatz ist, ist auch dein Herz.

Friedensgebet 29.07.2026

6.4. Für den Frieden in der Welt:

Wir beten für den Frieden in den krisengeschüttelten Regionen dieser Welt. Brich die Kreisläufe von Hass und Gewalt. Lehre die Menschen, Grenzen nicht mit Waffen zu verteidigen oder zu verschieben, sondern aufeinander zuzugehen. Lass uns Werkzeuge deines Friedens sein.

7. Wir beten gemeinsam das Gebet in dem Jesus uns mit 49 Worten gesagt hat, wie wir beten und leben sollen:

Vater unser...

8. Lied: S.6 Kennst du das alte Lied?

9. Das Glück finden // Jochen Mariss (1955/Köln) //

Begegne dem Unabänderlichen mit Gleichmut und nimm es, wie es kommt.

Begegne dem Veränderlichen mit Tatkraft,
damit es so kommt, wie du es nehmen willst.

Und vor allem: Übe dich täglich darin, das eine vom anderen
zu unterscheiden.

Es segne uns ...

10. Lied: S.38 Komm Herr segne uns

11. Danke für das Mitbeten und Hinweis auf die kommende Woche.